

Christoph Jakob Kremers Geschichte des Bettendorffschen Lehens zu Gauangelloch

Einleitung, Text und Kommentar

(Generallandesarchiv Karlsruhe, S Kremer-Lamey, Nr. 81)

Markus Lechleiter

Einleitung

Die Herausbildung des Kraichgaus als eine Landschaft mit einer eigenen regionalen Identität während des ausgehenden Mittelalters und der beginnenden Neuzeit beruht vorwiegend auf dem Selbstverständnis und dem Selbstbehauptungswillen des dort ansässigen niederen Adels,¹ dem es im Lauf des 16. Jahrhunderts schließlich gelang, sich im Reichsritterkanton Kraichgau zusammenschließen, sich so den Mediatisierungsbestrebungen der benachbarten Fürsten (insbesondere der Heidelberger Kurfürsten) zu entziehen und sich, trotz vielfacher Bindungen an die Höfe dieser Fürsten, bis zum Ende des Alten Reichs die Reichsunmittelbarkeit zu bewahren.² Der in besagtem Kanton Kraichgau organisierten Ritterschaft ist auch die ursprünglich aus der Oberpfalz stammende, ihren Namen von der Burg Pettendorf bei Neunburg vorm Wald herleitende, sehr wahrscheinlich in pfalzgräflichem Gefolge jedoch in die Kurpfalz eingewanderte und seit Anfang des 15. Jahrhunderts am nordwestlichen Rand des Kraichgaus (zunächst in Nußloch, wenig später dann auch in Gauangelloch) begüterte Familie von Bettendorff zuzurechnen.³

Sucht man sich der Geschichte dieses Adelsgeschlechts zu nähern, wird man schnell feststellen, dass eine heutigen Maßstäben genügende, wissenschaftlich fundierte Aufarbeitung dieser Geschichte bislang unterblieben ist⁴ und auch nur wenige für diesen Zweck geeignete Quellen in edierter Form vorliegen. Sucht man sich dieser Aufgabe dennoch zu unterziehen, bleibt man auf das Archiv der Familie von Bettendorff in Nußloch⁵, das Schlossarchiv Schatthausen⁶ sowie die einschlägigen Bestände des Generallandesarchivs Karlsruhe⁷ angewiesen. Ebendort befindet sich in der weit weniger einschlägigen Sammlung Kremer-Lamey⁸ auch ein Dokument mit dem Titel *Historia Feudi Angeloch in familia de Bettendorff*, das hier in historisch-kritischer Edition vorgestellt und so weiteren Forschungen zugänglich gemacht werden soll.⁹

Das Dokument besteht aus sieben beidseitig beschriebenen Blättern im Format 2° (35,5 x 22,5 cm), einem Umschlagblatt (35,5 x 45 cm) und einem zweifach gefalteten Blatt (34,5 x 64 cm), das eine Stammtafel enthält. Die sieben Blätter sowie das Umschlagblatt bestehen aus einfachem grauem Papier, das als Wasserzeichen in wechselnder Folge einen Baselstab in einem Kranz aus belaubten Zweigen sowie ein Monogramm enthält, das sich aus zwei mit einem Herzogs- oder Kurhut bekrönten, ineinander verschlungenen C und einer darunterliegenden Kartusche mit den Initialen *I M B* zusammensetzt. Das Blatt mit der Stammtafel besteht aus höherwertigem weißem Büttenpapier, ist aber mit ähnlichen Wasserzeichen versehen; in der Kartusche erscheinen hier jedoch die Initialen *N H*.¹⁰

Obgleich das Dokument nicht mit dem Namen seines Verfassers versehen wurde, lässt sich dieser anhand der Handschrift und stilistischer Merkmale¹¹ zweifellos mit

Jahms Bettendorffer.

hat off dinstag nach dem Sonntag
 Innotant Anno dm 1477 quinquag
 gesimo quinto das dorff Bettendorff
 mit siner zu gehoerunge solt sin qua
 de daselbst hat vnd sin vatter Alfoz
 den vnd bruder selig vo siner quaden
 Altfordem selig geacht nuse vnd vo
 mine quaden herren Pfaltzgrauen
 zu lehen daselbst gehabt vnd getra
 gen hon sine vnd sine 4 ramlche lobne
 ecken zu verheim ramlchen von heron
 frederich den Pfaltzgrauen er empfan
 gen daruber glospi vnd gesworn dieweiff
 gehn vnd genomen vt in am for

Jahms Bettendorffer.

hat off dinstag nach dem Sonntag Inno
 tant Anno dm 1477 C fuffstuey
 vnd fuffstuey sin Burgel vnd hertze
 zu Bettendorffe mit allem sine begriffe als es gelegen ist vnd dertzu mar
 ten wiesen vnd allen andern zu gehoerunge nichts darvon vngenome vnd nem
 lich die Dubentag wirt wiesen gegen Bettendorff uber an eyne stuel gen
 sit der Dubentag gelegen Item ermen diltshoff oben an dem geaben ge
 gen mit husern Stuhlwern guten wiesen Ertern vnd allen andern sinen zu
 gehoerunge nichts darvon vngenome Item ein holtz genant der Bettendorff
 zu verheim 4 ramlchen von herzog frederich den Pfaltzgrauen er empfan
 gen daruber glospi vnd gesworn Der eigent mir queden herre herrman fre
 derich hat sine auch die besunder made vntan ob das rot das mit 4 ramlchen
 ecken in sine geslichte wesen vnd vstirben wiede das alsdann sin made
 vnd nach sinem tode der eigent siner quaden sone herzog Philips vnd des
 vorpsechueben eckn dochstern von sine stame yehome die wazgenante lehn
 in ramlchen verleben wollen doch also das sie die allzite vernamie sollet
 als 4 ramlchen recht ist vngenerlich Mer auch vmm teil oder genem an
 den vorz lehen gewonnet die selben sollet auch dieselben lehen zu eyner in
 lichen vnte von dem capin mine quediye heren herzog frederich sine lep
 tagen tmaner vnd nach sine tode von dem eigent siner quaden sone herzog
 Philips vnd des vorpsechueben eckn allzite vnd als durtz des not gescheen
 wiede zu verheim 4 ramlchen empfan haben vnd ewig vnd sine auch danon
 diene gewarnt vnd im als vorpsechueben stet an alle gewerde

Ludwig Bettendorffer hat off 4 sonntag nach dem Sonntag Inno

tant Anno dm 1477 C fuffstuey vnd den iure den teil an Burg vnd
 dorff zu Durlach mit siner zu gehoerunge der er von Dietrich von
 gelbach kauft hat zu verheim 4 ramlchen 4 ramlchen er von heron
 lora konent sterner hat als ein trey besula sterner Wiene das vntan
 dorff Alfoz se lepton lang empfangt off sonntag Innotant Anno dm 1477



Abb. 2: Wappen Ludwigs von Bettendorff im Lehnbuch Kurfürst Friedrichs I. von 1471 (Generallandesarchiv Karlsruhe, 67 Nr. 1057, fol. 242v).

Christoph Jakob Kremer¹² identifizieren. Geboren wurde dieser am 10. Mai 1722 in Worms als Spross einer angesehenen Patrizierfamilie, die seit dem 15. Jahrhundert im Rat der Reichsstadt vertreten war. Sein Vater war der Jurist Jakob Hartmann Kremer, seine Mutter Anna Maria die Tochter des Hanauer Stadtphysikus Martin Faber, die nach dem frühen Tod ihres Mannes 1729 allein für die Erziehung ihrer vier Kinder sorgen musste. Nach dem Schulabschluss immatrikulierte Kremer sich 1741 an der Universität Tübingen, um dort beide Rechte, Philosophie und Geschichte zu studieren.¹³ Nach dem Abschluss seines Studiums wurde er 1747 Registrator am Archiv der Wild- und Rheingrafen in Grumbach¹⁴, wo er sich mit einem Werk über die Geschichte der Grafen von Sponheim¹⁵ einen Namen als Historiker machte und sich zugleich für höhere Aufgaben empfahl. Folgerichtig wurde er 1759 auf Vorschlag des Zweibrücker Gymnasialprofessors Georg Christian Crollius (1728–1790) zum korrespondierenden Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München berufen.¹⁶ 1760 holte ihn Kurfürst Karl Theodor nach Mannheim, ernannte ihn zunächst zum Ehegerichtsrat und 1763 schließlich zum kurpfälzischen Historiographen. Zugleich wurde er als Gründungsmitglied in die Kurpfälzische Akademie der Wissenschaften berufen.¹⁷ Dort avancierte er zum engsten Mitarbeiter und Vertrauten Andreas Lameys (1726–1802), des ständigen Sekretärs der Akademie.¹⁸ Gemeinsam mit diesem prägte er nicht nur die historischen Forschungen an der Akademie, sondern gab mit ihm ab 1767 mit der *Mannheimer Zeitung* auch die erste politische Zeitung der Kurpfalz heraus.¹⁹ 1769 ernannte ihn Kurfürst Karl Theodor schließlich zum Historiographen des Herzogtums Jülich-Berg und bedachte ihn mit dem Ehrentitel eines Hofrats. Als er am 19. April 1777 in Grünstadt im Alter von nur 54 Jahren starb, bedeutete dies einen herben Verlust für die noch junge Akademie, deren kurze Blüte mit der Verlegung der kurfürstlichen Residenz nach München im gleichen Jahr jedoch ohnehin bald verging. Besonderen Nachhall entfaltete insbesondere sein 1766 in Mannheim erschienenenes Hauptwerk, die *Geschichte des Kurfürsten Friedrichs des Ersten von der Pfalz in sechs Büchern*, das von vielen als das erste wissenschaftlich fundierte Werk zur kurpfälzischen Landesgeschichte angesehen wird und bis heute als grundlegend für jede wissenschaftliche Beschäftigung mit dem mächtigen Wittelsbacher gelten darf.²⁰

Der Entstehungskontext von Kremers Geschichte des Bettendorffschen Lehens zu Gauangelloch lässt sich aus deren Inhalt erschließen. So berichtet er in § 20 seiner Darstellung, dass am 27. Januar 1763 mit Christoph Ludwig von Bettendorff²¹ der letzte Vertreter der Angellocher Linie der Familien von Bettendorff verstorben sei und sich daher nun die Frage stelle, an wen das somit heimgefallene kurpfälzische Mannlehen Gauangelloch übergehe; außerdem versah er in der Stammtafel Christoph Ludwigs Namen mit dem Zusatz *de cuius haereditate est quaestio*. Anlass der Abfassung des Dokuments war also zweifellos der mit dem Tod Christoph Ludwigs von Bettendorff eingetretene Mannfall, infolgedessen sich die drei anderen, während der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts entstandenen (in Miltenberg, Wedesheim und Mainz ansässigen) Linien der Familie von Bettendorff um die Lehnen der erloschenen Angellocher Linie bewarben. Die Entscheidung hierüber oblag dem kurpfälzischen Hofgericht in Mannheim, das diese Lehnen schließlich in einem noch 1763 geschlossenen Sukzessionsvergleich Franz Philipp von Bettendorff aus der Miltenberger Linie zuerkannte.²² Vermutlich wurde Kremer zu diesem Hofgerichtsprozess als Sachverständiger hinzugezogen, der die Rechtmäßigkeit der erhobenen Ansprüche überprüfen sollte.



Abb. 3: Siegel Ulrichs von Bettendorff, 1425 (Generallandesarchiv Karlsruhe, 43 Nr. 2374).



Abb. 4: Siegel Philipps von Bettendorff, 1466 (Generallandesarchiv Karlsruhe, 44 Nr. 733).



Abb. 5: Siegel Johann Ludwigs von Bettendorff, 1679 (Generallandesarchiv Karlsruhe, 43 Nr. 515).

Bei dem Dokument handelt es sich also allem Anschein nach um ein im Jahre 1763 angefertigtes, gerichtliches Gutachten aus der Feder Christoph Jakob Kremers, das jedoch – wie die zahlreichen Korrekturen in dem Text nahelegen – nur in einem ersten Entwurf überliefert ist. Dass der Text nicht in Reinschrift vorliegt, gereicht diesem jedoch nicht zum Nachteil, sondern ermöglicht es dem Leser gleichsam, dem Autor bei der Arbeit über die Schulter zu schauen und sich so ein eindrücklicheres Bild von dessen Arbeitsweise zu machen. Als historische Quelle ist Kremers Text daher nicht nur von orts- und familiengeschichtlichem Interesse, sondern auch in rechts- und wissenschaftshistorischer Perspektive aufschlussreich.

Text

*Bettendorffensia*²³

*Historia Feudi Angeloch in familia de Bettendorff*²⁴

§ 1. Die Burg und das Dorff Angeloch, im Oberambt Heydelberg, truge das²⁵ adeliche²⁶ Geschlecht derer von Angeloch zu Lehen, im maßen damit allschon auf den Fritag nach St. Jacobs Tag 1391²⁷ die Gebrüder Peter und Diether von Angeloch, des alten Vogts Diether zu Heydelberg Söhne, von Churfürst Ruprecht II.²⁸ belehnet worden.

§ 2. Weil in dem Leben-Brief²⁹ der Burg Angeloch und Zugehör³⁰ nur überhaupt gedacht wird, so ist zu vermüthen, daß solche das Lehen damalen noch allein gehabt. Der ältere Bruder Peter muß aber seinen Antheil bald darauf verkaufft haben, weiln von anno 1400 biß 1450 Diether von Angloch, Helfferich von Thalheim,³¹ und Ruprecht von Rosenberg jeder zu seinem Antheil mit Angeloch, als einem Mann-Lehen belehnet worden. Wenigstens heißt es in denen Lehenbriefen, welche Diether von Angeloch am St. Peters und Pauli Tag 1417³² von Churfürsten³³ Ludovico Barbato,³⁴ an St. Andreas Tag 1437³⁵ von dem Administrator, Herzog Otto von Moßbach,³⁶ und endlich am Dienstag³⁷ vor Palm-Tag 1443³⁸ von Churfürst Ludwig III.³⁹ [!] erhalten, daß er mit Angeloch halb⁴⁰ belehnet seye.

(§ 3.) Diesen halben Theil von Angeloch kauffte Ludwig von Bettendorff⁴¹ dem Diether von Angeloch ab, und wurde allschon auf Donnerstag nach Oculi 1450⁴² von Churfürst Fridrich dem Sieghafften⁴³ als dem damaligen Administrator des Herzog Philips⁴⁴ belehnt, und solche⁴⁵ Belehnung nach der bekan[n]ten Arrogation dieses Prinzen sub dato feria secunda post dominicam Invocavit 1453⁴⁶ von ihm, als Churfürsten, wiederhollet. [...]⁴⁷

§ 4. Ohngefehr 10 Jahr darnach starb Ludwig von Bettendorff, und wurde statt seines hinterlassenen minorennen Sohns,⁴⁸ Philips von Bettendorff, sein Vormunder und Lebenträger Heinrich von Morsheim sub dato Montag nach St. Elisabethen Tag 1463⁴⁹ mit ebendiesem Theil an Burg und Dorff Angeloch belehnet, welchen sein Vatter Ludwig⁵⁰ von Bettendorff, wie erst gemeldet, von Diethern von Angeloch kauflich an sich gebracht hatt.

§ 5. Dieser Philipp von Bettendorff erkauffte⁵¹ nachher um das Jahr 1477 auch den andern halben Theil des Lehens von Ruprecht Mönchen von Rosenberg an sich,⁵² und wurde darauf post dominicam Exaudi 1480⁵³ von Churfürsten Philippo Inge-nuo⁵⁴ zum ersten Mal mit Burg und Dorff Angeloch ganz⁵⁵ belehnet, auch diese Belehnung auf Nicolai Tag⁵⁶ 1508⁵⁷ in seiner Person von Churfürst Ludwig dem Friedliebenden⁵⁸ wiederhollet.

§ 6. Von dem nemlichen Churfürsten wurde Philips von Bettendorff Sohn Wolff von Bettendorff auf Dienstag nach Erhardi Tag 1516⁵⁹ auch nach des Churfürsten

Tod von seinem Churfolgerer,⁶⁰ Churfürsten Fridrich II.⁶¹ auf Conversionis Pauli 1545,⁶² dann den 5ten Dez. 1556 von Churfürst Otto Heinrich,⁶³ und endlich den 19ten Aug. 1577 von Churfürst Ludwig V. [!] oder Facili⁶⁴ belehnet, also daß dieser ... von 5 [!] Churfürsten nacheinander die Belehnung empfangen hat.⁶⁵

§ 7. Wolff von Bettendorff muß erst um das Jahr 1581 gestorben seyn.⁶⁶ Nach⁶⁷ ihm wurde sein Enckel Hans Philipp⁶⁸ von Bettendorff, Fridrichs Sohn, in der Person seines Vormunds Hans Wolffen von Bettendorff den 30ten May 1582⁶⁹ von dem nemlichen Churfürsten Ludovico Facili⁷⁰ sodann, als er majorenn geworden,⁷¹ den 22[ten] Jan. 1589⁷² von dem Churadministratore, Johann Casimir,⁷³ und endlich den 20ten Dez. 1592⁷⁴ von dem Churfürsten Fridrich IV.⁷⁵ selbst belehnt.

§ 8. Johann Philipp von Bettendorff starb um das Jahr 1606 oder 1607 und verließ 3 minorenne Sohne Reinhard Fridrich, Georg Albrecht und Ludwig Christoph, welche alle am 3ten Merz 1607 in der Person ihres Vormunds Reinhard von Gemingen von erst ge[nannte]m Churfürst Friedrich IV. belehnet wurden.⁷⁶

§ 9. Dieser nemliche Vormundt wurde auch anno 1611 den 25ten Jan. namens seiner 3en Pupillen von dem Administrator Herzog Johann von Zweybrücken⁷⁷ belehnet, und obgleich nach Endigung dieser Administration der ältere davon, nemlich Reinhard Fridrich, am 21ten Merz 1615 das Lehen allein empfangen,⁷⁸ so haben doch die 2 andern, nemlich Georg Albrecht, und Ludwig Christoph⁷⁹ unterm 18ten Febr. ihn darzu ausdrücklich bevollmächtigt, um das Lehen in Gemeinschafts Nahmen zu empfangen.

§ 10. Diese 3 Brüder besaßen das Lehen pro indiviso, und so stunden sie auch nach dem 20/30[ten] August 1629 da sie an die Bayrische Regierung zu Heydelberg eine Specification des Lehens und ihrer Agnaten, des Stammes und Nahmens von Bettendorff übergeben müssen, [...].⁸⁰

§ 11. Weil der jüngere Bruder, Ludwig Christoph, zu Anfang des 1630ger Jahrs gestorben, so requirirte der Ältere, Reinhard Fridrich,⁸¹ am 12[ten] Nov. 1633 das Lehen bey dem Administratore, Herzog Ludwig Philipp,⁸² nur vor sich und seinen Bruder Georg Albrecht, und bekam den 20ten darauf vor beyde einen Muthschein, den 4ten Apr. 1637 aber requirirte er das Lehen vor sich allein, und war also vermuthlich damals der andere Bruder Georg Albrecht auch schon tod.

§ 12. Reinhard Fridrich von Bettendorff ist gestorben den 20[ten] Nov. 1648 und hat 4 Söhne hinterlassen, Fridrich, Johann Philipp, Georg Bernhard und Johann Ludwig, alle von Bettendorff. Der ältere Fridrich requirirte darauf am 6ten Nov. 1649 vor sich und seine 3 Brüder, und wurde auch in dieser⁸³ aller Nahmen den 12ten Aug. 1651 von Churfürst Carl Ludwig⁸⁴ mit Angeloch⁸⁵ belehnet.⁸⁶

§ 13. Nachdem Fridrich von Bettendorff den 4ten Febr. 1668 gestorben, requirirte der 2te Bruder Johann Philipp von Bettendorff, Churpfälz[ische]r Rath und Stäbler, als jezmaliger Senior und Lehen-Träger, sub dato 2[ten] Jan. 1669 das Lehen, und bekam unterm 4[ten] Oct. 1670 einen Muthschein, und nachdem⁸⁷ auch dieser an dem 10ten Aug. 1674 verblichen, requirirte der 4te Bruder Johann Ludwig als jezmaliger Senior und Lehen-Träger das Lehen am 23[ten] Jul. 1675 zum Beweis, daß der 3te Bruder Georg Bernhard noch vor dem Johann Philipp gestorben seyn muß.

§ 14. Immittelst starb Churfürst Carl Ludwig⁸⁸ den 28ten Aug. 1680.⁸⁹ Johann Ludwig⁹⁰ von B[ettendorff] widerholte also nicht allein damahls⁹¹ bey seinem Nachfolger Churfürsten Carl⁹² die Lebensacquisition am 11ten Aug. 1681, sondern auch post

mortem Churfürsten Carls am 27ten Oct. 1685 vor sich und seine junge Vettern bey Churfürst Philipp Willhelm⁹³ aus der Neuburgischen Linie.

§ 15. Nachdem aber auch dieser Churfürst den [12ten Sept.] 1690 verstorben, kamen 2 besondere Muthungen zum Vorschein, neml[ich] am 7ten Mey 1691 von denen beyden Brüdern Carl Ludwig und Philipp Ludwig, Johann Philips von Bettendorff Söhnen, sodann am 25[ten] Aug. von ihrem Öhm, dem Sequester zu Ladenburg, Johann Ludwig von Bettendorff ein [...].⁹⁴

§ 16. Bald darauf starb anno 1700 dieser Johann Ludwig ohne männliche Erben, und den 18ten Oct. 1708 auch der vorbemerckte Carl Ludwig, mit Hinterlassung eines einzigen Sohns, Philip Adams von Bettendorff. Philipp Ludwig wurde also Lehenträger, und requirirte das Lehen⁹⁵ (welches auch schon vorher in seiner Abwesenheit Philipp Adams Mutter am 2[ten] Oct. 1709⁹⁶ vorsorglich gemuthet hatte) nun zum 2ten Mall im Apr. 1712 vor sich und ... seinen jungen Vettern Philipp Adam, und wurde auch also am 26ten Sept. dieses Jahr[s]⁹⁷ vor sich und ... seines verstorbenen Bruders Sohn, nicht weniger vor seinen Vettern Philipp Fridrich, Fridrichs von Bettendorff Sohn, belehnt.⁹⁸

§ 17. Dieser nemliche 3[te] Bettendorffer wurde auch nach dem 23[ten] Jan. 1719⁹⁹ unter der Regierung Churfürsten Carl Philips¹⁰⁰ in der Person des kayserr[ichen] Generals Philip Ludwig von Bettend[dorff] als Lehenträger belehnt, und nachdem dieser den 22ten Oct. 1733 zu Neapel gestorben und nachher¹⁰¹ auch sein Vetter Philips Fridrich¹⁰² ohne männliche Erben den Weg alles Fleisches gegangen, so requirirte Philips Adam nicht allein am 30ten Sept. 1734 vor sich und seinen noch einzigen Vettern der Anglocher Linie das Lehen, sondern wurde auch also den 7ten Jun. 1735 damit würcklich belehnet.

§ 18. Endlich nachdem auch Philipp Adam von Bettendorff im Jahr 1739 ohne männliche Leibserben gestorben, so¹⁰³ bliebe von dieser Zeit¹⁰⁴ an in der Anglocher, oder Fridrichischen Linie, in welcher das pfälz[isch]e Lehen zu Angloch seit anno 1582, also seit 158 Jahren gewesen, (§ 7.) nur der einzige Christoph Ludwig, ein Sohn des anno 1733 verstorbenen Generals Philipp Ludwigs übrig, welcher, seiner Blödsinnigkeit ohngeachtet, noch am 2[ten] Dez. 1740¹⁰⁵ in der Person seines constituirten Vormunders und Lehenträgers, Ludwig Johann Wallrads¹⁰⁶ von Bettendorff, aus der Wedesheimischen Linie, belehnt¹⁰⁷ wurde.¹⁰⁸

§ 19. Und zu gleicher Zeit [ist] dieser Ludwig Johann Walrad sowoll vor sich, als auch¹¹⁰ als Vormundt seines verstorbenen Bruders Franz Anthon hinterlassenen beiden noch minderjährigen Söhnen Joseph und Albrecht, gegen die bißherige Gewohnheit, in die Sambt-Belehnung aufgenommen worden.

§ 20. Den 27ten Jan.¹¹¹ dieses 1763sten Jahrs starb endlich auch der letzte Zweig der Fridrichischen¹¹² oder Anglocher Linie in dem erst genannten blödsinnigen Christoph Ludwig, und entstehet daher die Frage: Ob und an wen von denen [!] von Bettendorffischen Agnaten¹¹³ das von Churpfalz zu¹¹⁴ Mannleben gehende, von dem Verstorbenen verlassene Schloß und Dorff Angloch vererbet worden.¹¹⁵

§ [21]. Aus dem, was bisher von diesem Anglocher¹¹⁶ Lehen gesagt worden (§ 3. und 5.),¹¹⁷ ist erinnerlich, daß selbiges schon anno 1450 und 1477 von Ludwig und Philipp von Bettendorff Vattern, und Sohn von Diethern von Angloch, sodann Ruprecht Mönchen von Rosenberg erkauffet, folglich titulo oneroso an die Familie von Bettendorff gebracht worden.

§ [22]. Da wie wir weiter hören werden, von dem erst gesagten Philipp sowoll der lezt verstorbene blödsinnige Christoph Ludwig von Bettendorff, der letzte Besizer dieses Lehens, als auch alle noch¹¹⁸ lebende übrige Bettendorffer abstammen, so ist

in Ansehung dieser das Lehen An[g]loch ein altväterliches Lehen¹¹⁹, welches, wann nichts weiters racione serenissime¹²⁰ dominis directi im Weg stehet, auf sie vererbet wird.

[Stammtafel]

1. Philips von Bettendorff,¹²¹ Churpfälzischer Hofmarschall, lebte noch anno 1508.

[von Nr. 1]

2. Hans von Bettendorff,¹²² nat. 1484, Churpfälzischer Hofmeister.

5. Wolfgang von Bettendorff,¹²³ nat. 1491, Churpfälzischer Amtmann zu Otzberg, † 1555.

[von Nr. 2]

3. Diethrich von Bettendorff,¹²⁴ wird Bischoff zu Worms den 10ten Mertz 1552, † 31. Jan. 1581. Machte den 7ten Apr. 1579¹²⁵ wegen Hauß und Gut Nußloch folgende Successionsordnung, daß solches¹²⁶ 1) nach seinem Tod auf Hanß Wolf von Bettendorff (N. 7) und 2) nach Erlöschung seiner Descendenz auf Fridrichs von Bettendorff Linie (N. 36), dann 3) wann auch diese, wie anno 1763 mit Chr[istoph] Ludwig (N. 45) geschehen, abgehen solte, auf Hanß Wilhelm und Hanß Chr[istoph] (N. 11, 24) und ihre Erben kommen solle, unter welchen Christian Ludwig (N. 23) dermalen gradu proximior ist.

4. Philipp von Bettendorff, Fauth zu Moßbach, + ohne männliche Erben ante 1579.

[von Nr. 5]

6. Hanß von Bettendorff, nat. 1522, Pfalzweybrückischer Rath und Amtmann zu Falkenau, † [...]¹²⁷ ante 1579.

36. Fridrich von Bettendorff,¹²⁸ nat. 1524, † 1580, wohnte zu Angeloch.

[von Nr. 6]

7. Hanß Wolff von Bettendorff, fürst[ich] Wormß[ischer] Hofmeister, † 1584, bekom[m]t nach des Bischoffs von Worms Tod das Hauß Nußloch.¹²⁹

11. Hanß Wilhelm von Bettendorff, † 1630.

24. Hans Christoph von Bettendorff, † 1602.

[von Nr. 7]

8. Wolfgang Wilhelm von Bettendorff,¹³⁰ † 1628 ohne Erben.

9. Georg Eberhard von Bettendorff,¹³¹ † 1610 ohne Erben.

10. Johann Ludwig von Bettendorff, † ohne Erben.

Nach dieser 3 Gebrüder ohne männliche Erben¹³² erfolgten Abgang kom[m]t¹³³ das Hauß Nußloch vermög[e] des Bischoffs von Worms Verordnung auf den Johann Philipp (N. [37]) von der Fridrichischen Linie.

[von Nr. 11]

12. Johann Philipp von Bettendorff, † 1659, Stifter der Wedesheimischen oder Westrichischen Linie.¹³⁴

[von Nr. 12]

13. Fridrich Casimir von Bettendorff, Churbayrischer Obrist, † 1709, Gem[ahlin]: Anna Barbara von Bettendorff.

15. Johann Wilhelm von Bettendorff, † 1704.

20. Wilhelm Leopold v[on] Bettendorff, Naßau-Ottweilerischer Hofmeister, †.

[von Nr. 13]

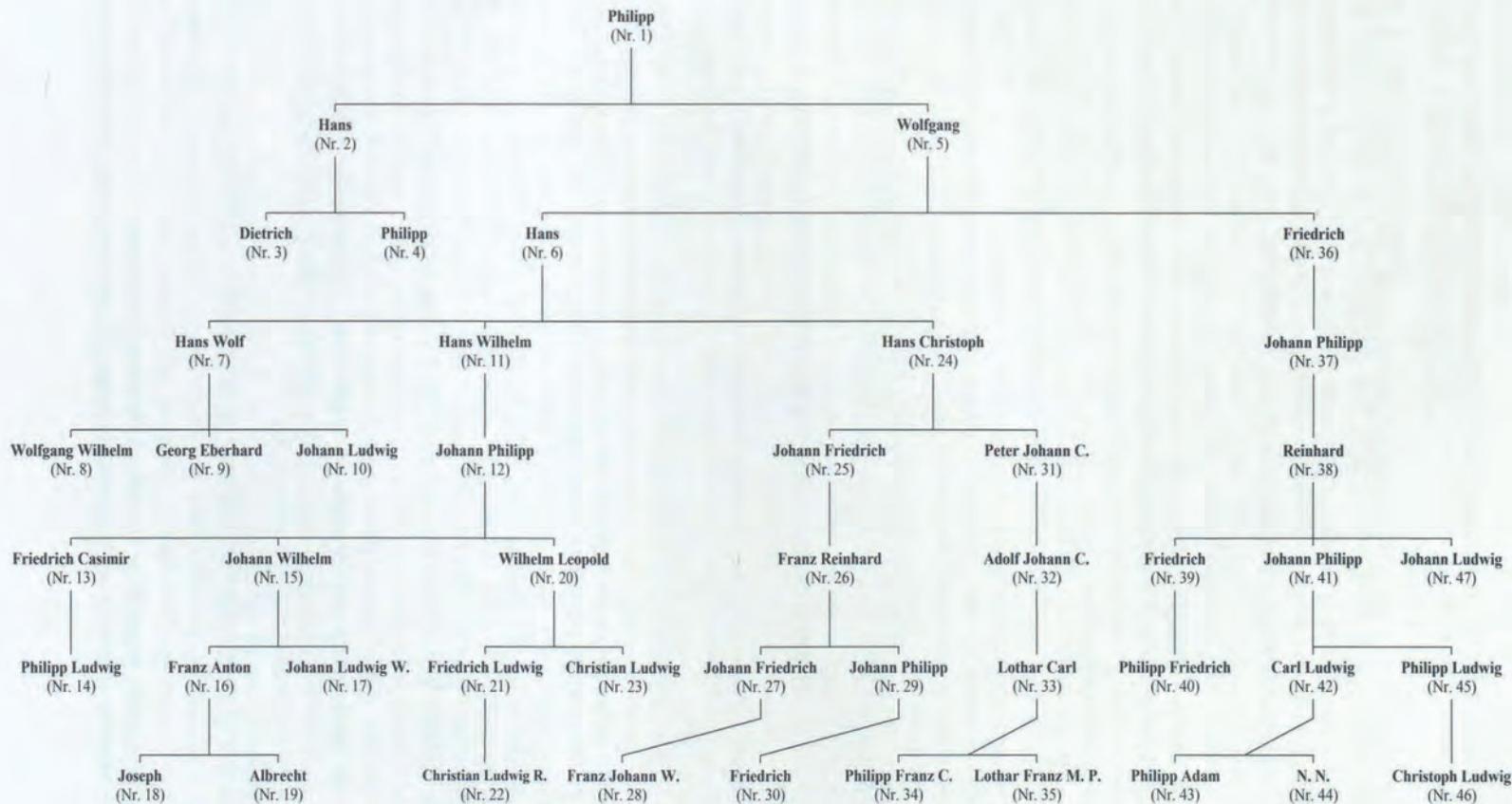


Abb. 6: Stammtafel der Familie von Bettendorff nach Christoph Jakob Kremer

14. *Philipp Ludwig von Bettendorff*, † ledig.

[von Nr. 15]

16. *Franz Anton von Bettendorff*, *kayserl[icher] Obrist*, † 1738.

17. *Johann Ludwig Walrad*, *Churpfälzischer Kam[m]erer und Obrist*, † 1745 *sine prole*.

[von Nr. 16]

18. *Joseph von Bettendorff*, *unter dem kayserl[ichen] Regiment Lobkowitz*.

19. *Albrecht von Bettendorff*, † *ohne Erben*.

[von Nr. 20]

21. *Fridrich Ludwig von Bettendorff*, † 23[ten] Aug. 1762.

23. *Christian Ludwig von Bettendorff*, n. 1698.

[von Nr. 21]

22. *Christian Ludwig Reinhard v[on] Bettendorff*, *königl[ich] franz[ösischer] Capitain*.

[von Nr. 24]

25. *Johann Fridrich von Bettendorff*, † 1652, *Stifter der Walddürischen¹³⁵ oder Mil-
denburg[ischen] Linie.¹³⁶*

31. *Peter Johann Christoph von Bettendorff*, *Com[m]endant zu Königstein*, *Stifter
der Maynzischen Linie.¹³⁷*

[von Nr. 25]

26. *Franz Reinhard v[on] Bettend[orff]*, *Oberamtmann zu Mildeburg*, †.

[von Nr. 26]

27. *Johann Frid[rich] v[on] Bettend[orff]*, *Oberamtm[ann] zu Mildeburg*,
n. 1671 den 10[ten] Dez.

29. *Johann Philipp v[on] Bettend[orff]*, n. 1664, *Churpfälz[ischer] Generalmaj[or]
u[nd] Oberamtm[ann] zu Königsteyn im Grabfeld*.

[von Nr. 27]

28. *Franz Job[ann] Wilhelm v[on] Bettend[orff]*, n. 1693, *Chancellarius zu Augs-
purg*.

[von Nr. 29]

30. *Fridrich v[on] Bettendorff*, *unter dem kayserl[ich] Salmischen Regiment*.

[von Nr. 31]

32. *Adolf Job[ann] Carl*, *Churmaynz[ischer] geheimbde Rath u[nd] Oberamtm-
m[ann] zu Königstein*, †.

[von Nr. 32]

33. *Lotharius Carl*, *Churmaynz[ischer] geheimbde Rath und Oberamtm[ann] zu
Königstein*, † 1745.

[von Nr. 33]

34. *Philipp Franz Conrad*, *Oberamtm[ann] zu Königstein*.

35. *Lotharius Franz Melchior Philipp*, *Dhomcustos in Maynz*.

[von Nr. 36]

37. Johann Philipp von Bettendorff,¹³⁸ † 1666, erbte¹³⁹ nach des Bischoffs zu Worms Verordnung¹⁴⁰ von¹⁴¹ ihren [!] Vettern¹⁴² Wolfgang Wilhelm, Georg Eberhard und Johann Ludwig¹⁴³ (N. 8, 9, 10) das Hauß Nußloch.

[von Nr. 37]

38. Reinhard¹⁴⁴ von Bettendorff, Churpfälz[ischer] Oberjägermeister, † 1648.

[von Nr. 38]

39. Fridrich von Bettend[orff],¹⁴⁵ †.

41. Johann Philipp v[on] Bettend[orff],¹⁴⁶ Churpfälz[ischer] Rath und Stäbler, †.

47. Johann Ludwig von Bettendorff¹⁴⁷ zu Wißloch,¹⁴⁸ kayserl[icher] Rath und Sequester zu Ladenburg, † 1700 sine prole mascula. Macht den 21ten Jan. 1699 auf seinen Güttern zu Ladenb[urg], Altwißloch u[nd] Beyerthal ein Fideicomiss u[nd] schreibt folgende Successionsordnung vor: 1) solle seine[r] einzige[n] Tochter Amalia Elisabetha von Menzingen der lebensläng[liche] Genuß bleiben; 2) hac mortua sollen sie auf Philipp Fridr[ich],¹⁴⁹ Carl Ludw[ig] u[nd] Phil[ipp] Ludw[ig] (N. 40, 42, 45); 3) nach Abgang dieser u[nd] ihrer Erben auf die von Bettendorff zu Wedesheim im Westrich und zwar vorzüg[lich] auf Fridrich Casimir (N. 13), weil er eine Bettendorffin gehabt, u[nd] endl[ich]; 4) nach Erlöschung des Fridrich Casimirs Descendenz auf seine zwey Brüder Joh[ann] Wilh[elm] und Wilh[elm] Leopold (N. 15, 20),¹⁵⁰ unter deren Descendenten Christian Ludwig dermalen gradu proximior, also der nächste Erbe von dem Erblasser ist, und sodann; 5) erst nach Abgang der ganzen Wedesheim[ischen] Linie die Succession an die Walddürsch[e] und Maynz[ische] Linien kommen soll (N. 25, 31).

[von Nr. 39]

40. Philipp Fridrich v[on] Bettendorff¹⁵¹ † ledig.

[von Nr. 41]

42. Carl Ludwig v[on] Bettendorff,¹⁵² † 1710 zu Angeloch.

45. Philipp Ludw[ig] von Bettend[orff] zu Mauern, kayserl[icher] Generallientenant, † 1733.

[von Nr. 42]

43. Philipp Adam,¹⁵³ † 1739.

44. N. N. Verwittibte von Zillenhard.¹⁵⁴

[von Nr. 45]

46. Christoph Ludwig von Bettendorff,¹⁵⁵ nat. 1700, de cuius haereditate est quaestio.

Kommentar

Verwendete Abkürzungen und Siglen:

- | | |
|---------|---|
| DI XII | Die Inschriften der Stadt und des Landkreises Heidelberg, bearb. von Renate Neumüllers-Klauser, Stuttgart 1970 (Die deutschen Inschriften, Bd. 12). |
| DI XXIX | Die Inschriften der Stadt Worms, bearb. von Rüdiger Fuchs, Wiesbaden 1991 (Die Deutschen Inschriften, Bd. 29). |
| DI IL | Die Inschriften der Stadt Darmstadt und der Landkreise Darmstadt-Dieburg und Groß-Gerau, bearb. von Sebastian Scholz, Wiesbaden 1999 (Die deutschen Inschriften, Bd. 49). |

FrhA Schatthausen	Freiherrlich-Göler-v.-Ravensburg'sches Archiv Schatthausen, Bd. 1: Urkunden, Bd. 2: Akten, bearb. von Kurt Andermann, Gerhard Fouquet und Reinhold Rupp, Karlsruhe 1982–1983.
GLA Karlsruhe	Generallandesarchiv Karlsruhe
Regg. Pfalzgrafen	Regesten der Pfalzgrafen am Rhein, hg. von Eduard Winkelmann, Bd. 1: 1214–1400, bearb. von Adolf Koch und Jakob Wille, Innsbruck 1894; Bd. 2: 1400–1410, bearb. von Lambert Graf von Oberndorff und Manfred Krebs, Innsbruck 1912–1939.
ZGO	Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins

Anmerkungen

- 1 HEINZ KRIEG: Ritter zwischen Höfen. Kraichgauer Niederadel im späten Mittelalter, in: Der Kraichgau. Facetten der Geschichte einer Landschaft hg. von KURT ANDERMANN und CHRISTIAN WIELAND, Epfendorf 2008 (Kraichtaler Kolloquien, Bd. 6), S. 75–101; CHRISTIAN WIELAND: Adeliges Selbstverständnis und ständische Selbstbehauptung. Die Kraichgauer Ritterschaft in der Frühen Neuzeit, in: ebd., S. 103–126; RÜDIGER LENZ: Die ökonomische und politische Rolle des niederen Adels beim Ausbau der Kraichgaulandschaft, in: Kraichgau 13 (1993), S. 57–67; KLAUS GRAF: Der Kraichgau. Bemerkungen zur historischen Identität einer Region, in: Die Kraichgauer Ritterschaft in der frühen Neuzeit, hg. von STEFAN RHEIN, Sigmaringen 1993 (Melanchthon-Schriften der Stadt Bretten, Bd. 3), S. 9–46; CLEMENS REHM: Zwischen Fürsten und Bauern. Reichsritterschaft im Kraichgau, hg. von CLEMENS REHM und KONRAD KRIMM, Sinsheim 1992 (Sonderveröffentlichungen des Heimatvereins Kraichgau, Bd. 8), S. 7–26; VOLKER PRESS: Die Ritterschaft im Kraichgau zwischen Reich und Territorium. 1500–1623, in: ZGO 122 (1974), S. 35–98; ALFONS GUSTAV KOLB: Die Kraichgauer Ritterschaft unter der Regierung des Kurfürsten Philipp von der Pfalz, in: Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. Neue Folge 19 (1910), S. 1–154.
- 2 KURT ANDERMANN: Der Reichsritterkanton Kraichgau. Grundlinien seines Bestands und seiner Verfassung, in: ZGO 160 (2012), S. 291–338; KARL J. SVOBODA: Aus der Verfassung des Kantons Kraichgau der unmittelbaren freien Reichsritterschaft in Schwaben unter besonderer Berücksichtigung des territorialen Elements, in: ZGO 116 (1968), S. 253–289.
- 3 Vgl. ANDERMANN (wie Anm. 2), S. 323, 326, 330. Ältester urkundlich und epigraphisch nachweisbarer Vertreter dieses Geschlechts ist Dietrich von Bettendorff († 23. Mai 1414). Er war Kämmerer König Ruprechts und Kfst. Ludwigs III. von der Pfalz. Vgl. hierzu DI XII Nr. 78; Regg. Pfalzgrafen 2, Nr. 1761, 3591.
- 4 Es existieren nur eine im Jahre 1940 von Wilhelm Freiherr von Bettendorff verfasste, jedoch unpubliziert gebliebene, und daher kaum zugängliche Chronik der Familiengeschichte sowie die v. a. die Verhältnisse im 19. Jahrhundert beleuchtende Darstellung des großherzoglichen Notars HERMANN BECKER: Die Freiherrlich von Bettendorff'schen Güter von Gauangelloch und Nussloch, Heidelberg 1904; zur Genealogie der Familie vgl. ferner Adelslexikon, bearb. von WALTER VON HUECK, Bd. 1, Limburg an der Lahn 1972, S. 372f.; Genealogisches Handbuch des Adels, bearb. von HANS FRIEDRICH VON EHRENKROOK, Bd. 30, Limburg an der Lahn 1963, S. 11–15; EDMUND VON DER BECKE-KLÜCHTZNER: Stamm-Tafeln des Adels des Großherzogthums Baden. Ein neu bearbeitetes Adelsbuch, Baden-Baden 1886, S. 66–68; JOHANN GOTTFRIED BIEDERMANN: Geschlechts-Register der reichsfrey unmittelbaren Ritterschaft Landes zu Franken löblichen Orts Ottenwald, Kulmbach 1751, Tafel 255–261; JOHANN MAXIMILIAN HUMBRACHT: Die höchste Zierde Teutsch-Landes und Vortrefflichkeit des teutschen Adels vorgestellt in der reichsfreyen rheinischen Ritterschaft, Frankfurt am Main 1707, Tafel 152f.; zur Geschichte Gauangellocks vgl. außerdem MEINRAD SCHAAB: Art. „Gauangelloch“, in: Handbuch der historischen Stätten Deutschlands, Bd. 6: Baden-Württemberg, hg. von MAX MILLER und GERHARD TADDEY, 2., verbesserte und erweiterte Aufl., Stuttgart 1980, S. 240; CARL WILHELM FRIEDRICH LUDWIG STOCKER: Chronik von Gauangelloch und Ochsenbach, Heidelberg 1864.
- 5 KARL HOFMANN: Archivalien des Freiherrn Ludwig von Bettendorff in Nussloch, in: Mitteilungen der Badischen Historischen Kommission 30 (1908), S. 66f.; vgl. hierzu auch KURT ANDERMANN und KONRAD KRIMM: Archive der Kraichgauer Ritterschaft, Karlsruhe 1993, S. 17.

- 6 Freiherrlich-Göler-v.-Ravensburg'sches Archiv Schatthausen, Bd. 1: Urkunden, Bd. 2: Akten, bearb. von KURT ANDERMANN, GERHARD FOUQUET und REINHOLD RUPP, Karlsruhe 1982–1983; KARL HOFMANN: Freiherrlich Göler von Ravensburgsche Archive in Sulzfeld und Schatthausen, in: Mitteilungen der Badischen Historischen Kommission 30 (1908), S. 71–88; vgl. hierzu auch GERHARD FOUQUET: Das Schloßarchiv Schatthausen. Adlige Herrschaft – adlige Familie, in: Kraichgau 8 (1983), S. 29–36; ANDERMANN und KRIMM (wie Anm. 5), S. 44f.
- 7 Allen voran sind hier die die Familie von Bettendorff betreffenden Abschnitte des in Karlsruhe verwahrten sogenannten Lehns- und Adelsarchivs zu nennen: Karlsruhe, GLA, 44 Nr. 729–823 und 72 Nr. 2818–2901, 9785f., 10073–10096; vgl. hierzu auch ANDERMANN und KRIMM (wie Anm. 5), S. 13f.
- 8 Die Sammlung Kremer-Lamey besteht aus den Nachlässen Andreas Lameys, Christoph Jakob Kremers sowie Texten weiterer, zum Teil unbekannter Autoren aus dem Umfeld der Kurpfälzischen Akademie der Wissenschaften in Mannheim. Erschlossen wird sie durch ein Repertorium, das 1978 unter der Ägide von REINHOLD RUPP angefertigt wurde (Karlsruhe, GLA, 68 Nr. 1207); vgl. hierzu auch: Inventare des Grossherzoglich Badischen General-Landesarchivs, hg. von der Grossherzoglichen Archivdirektion, Bd. 1, Karlsruhe 1901, S. 255–268; Gesamtübersicht der Bestände des Generallandesarchivs Karlsruhe, bearb. von MANFRED KREBS, Bd. 1, Stuttgart 1954 (Veröffentlichungen der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg, Bd. 1), S. 165; Die Bestände des Generallandesarchivs Karlsruhe, Bd. 1: Selekte, Nachlässe und Sammlungen (A–U), bearb. von MARIE SALABA und HANSMARTIN SCHWARZMAIER, Stuttgart 1988 (Veröffentlichungen der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg, Bd. 39/1), S. 138f.
- 9 Die vorliegende Edition orientiert sich an den Richtlinien für die Edition von Quellen zur neueren deutschen Geschichte, in: Richtlinien für die Edition landesgeschichtlicher Quellen, hg. von KARL HEINEMEYER, 2. Aufl., Marburg, Hannover 2000, S. 27–39.
- 10 Als Produktionsstätten für das Papier kommen daher am ehesten Papiermühlen in den elsässischen Orten Sainte-Marie-aux-Mines, Niederbronn-les-Bains und Reichshoffen in Betracht. Vgl. hierzu PAUL HEITZ: Les filigranes avec la crose de Bâle, Strasbourg 1904, Nr. 181 (Tafel 31); Nr. 216 (Tafel 46); Nr. 249b (Tafel 57); Nr. 253 (Tafel 58); PIERRE SCHMITT: Essai d'une histoire du papier en Alsace, in: Revue d'Alsace 99 (1960), S. 38–80; RAYMOND GAUDRIAULT: Filigranes et autres caractéristiques des papiers fabriqués en France aux XVIIe et XVIIIe siècles, Paris 1995, S. 122, 124. Dass es in der Kurpfalz in den 1760er Jahren an qualitativ hochwertigem Papier mangelte und dieses aus dem Elsass importiert werden musste, belegen zwei Briefe Andreas Lameys aus dem Jahre 1766, in denen er in seiner Funktion als ständiger Sekretär der Kurpfälzischen Akademie der Wissenschaften und Leiter der Mannheimer Hofdruckerei Johann Daniel Schöpflin (1694–1771) um die Vermittlung entsprechender Bezugsquellen bat. Vgl. hierzu: Johann Daniel Schöpflin. Wissenschaftliche und diplomatische Korrespondenz, hg. von JÜRGEN VOSS, Stuttgart 2002 (Beihefte der Francia, Bd. 54), Nr. 393, 406.
- 11 Als Material für einen Handschriftenvergleich können neben einigen Dokumenten der Karlsruher Sammlung Kremer-Lamey, die sich Christoph Jakob Kremer zuordnen lassen, vor allem vier von ihm in den Jahren 1763 bzw. 1772 verfasste, unterzeichnete und gesiegelte Briefe herangezogen werden, die heute in der Universitätsbibliothek Heidelberg verwahrt werden (Urk. Lehmann, Nr. 557–559, 565).
- 12 Die folgenden Ausführungen zur Biographie Kremers folgen im Wesentlichen PETER FUCHS: Art. „Kremer, Christoph Jakob“, in: Neue Deutsche Biographie, Bd. 13, Berlin 1982, S. 6; DERS.: Palatinatus illustratus (wie Anm. 17), S. 97–101; HERMANN WIEGAND: Christoph Jakob Kremer (1722–1777) – der Geschichtsschreiber Friedrichs des Siegreichen, in: In omnibus veritas (wie Anm. 17), S. 75–88.
- 13 Die Matrikeln der Universität Tübingen, Bd. 3: 1710–1817, bearb. von ALBERT BÜRK und WILHELM WILLE, Tübingen 1953, S. 119 (Nr. 33 919).
- 14 WINFRIED DOTZAUER: Zur Geschichte der Wild- und Rheingrafen, in: Mitteilungsblatt zur rheinhessischen Landeskunde 15 (1966), S. 305–312 (hier: S. 305f.).
- 15 Erschienen 1761 unter dem Titel *Diplomatische Beyträge zum Behuf der deutschen Geschichts-Kunde* in Frankfurt und Leipzig.
- 16 LUDWIG HAMMERMAYER: Gründungs- und Frühgeschichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Kallmünz/Oberpfalz 1959 (Münchener historische Studien. Abteilung Bayerische Geschichte, Bd. 4), S. 122–125, 207–213.
- 17 Zur Geschichte der Kurpfälzischen Akademie der Wissenschaften zuletzt: In omnibus veritas, 250 Jahre Kurpfälzische Akademie der Wissenschaften in Mannheim (1763–1806), hg. von JÖRG

- KREUTZ, WILHELM KREUTZ und HERMANN WIEGAND, Mannheim 2014; immer noch grundlegend sind: PETER FUCHS: *Palatinatus illustratus. Die historische Forschung an der Kurpfälzischen Akademie der Wissenschaften*, Mannheim 1963 (Forschungen zur Geschichte Mannheims und der Pfalz. Neue Folge, Bd. 1); ADOLF KISTNER: *Die Pflege der Naturwissenschaften in Mannheim zur Zeit Karl Theodors*, Mannheim 1930 (Geschichte der Kurpfälzischen Akademie der Wissenschaften in Mannheim, Bd. 1), S. 6–29; ANDREAS KRAUS: *Vernunft und Geschichte. Die Bedeutung der deutschen Akademien für die Entwicklung der Geschichtswissenschaft im späten 18. Jahrhundert*, Freiburg im Breisgau, Basel, Wien 1963, S. 279–296; JÜRGEN VOSS: *Universität, Geschichtswissenschaft und Diplomatie im Zeitalter der Aufklärung*, Johann Daniel Schöpflin (1694–1771), München 1979 (Veröffentlichungen des Historischen Instituts der Universität Mannheim, Bd. 4), S. 204–222; einen guten Überblick geben jeweils auch: LUDWIG BERGSTRÄSSER: *Die historische Forschung an der Mannheimer Akademie*, in: *Mannheimer Geschichtsblätter* 8 (1907), Sp. 207–214; KAI BUDDE: *Die Kurpfälzische Akademie der Wissenschaften in Mannheim (1763–1802). Gründung, Organisation, Forschung und Ausstrahlung*, in: *Die Pflege der Naturwissenschaften in der Kurpfalz im 18. Jahrhundert*, Mannheim 1994 (LTA-Forschung, Bd. 19), S. 3–17; PETER FUCHS: *Die historische Forschung an der kurpfälzischen Akademie der Wissenschaften zu Mannheim*, in: *Mannheimer Hefte*, Jg. 1991, S. 17–29; WILHELM KREUTZ: *Die kurpfälzische Akademie der Wissenschaften im Kontext der regionalen, nationalen und europäischen Aufklärungsprozesse*, in: *Aufklärung/Lumières und Politik. Zur politischen Kultur der deutschen und französischen Aufklärung*, hg. von HANS ERICH BÖDEKER und ETIENNE FRANÇOIS, Leipzig 1996 (Deutsch-französische Kulturbibliothek, Bd. 5), S. 275–299; STEFAN MÖRZ: *Aufgeklärter Absolutismus in der Kurpfalz während der Mannheimer Regierungszeit des Kurfürsten Karl Theodor (1742–1777)*, Stuttgart 1991 (Veröffentlichungen der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg. Reihe B: Forschungen, Bd. 120), S. 351–353; MEINRAD SCHAAB: *Geschichte der Kurpfalz, Bd. 2: Neuzeit*, Stuttgart, Berlin, Köln 1992, S. 208f.; FRITZ TRAUTZ: *Die Kurpfälzische Akademie der Wissenschaften. Ein Überblick*, in: *Die Universität Mannheim in Vergangenheit und Gegenwart*, hg. von HEINZ KÖNIG u. a., 2., neu bearbeitete Aufl., Mannheim 1982, S. 39–47; JÜRGEN VOSS: *Die Kurpfälzische Akademie der Wissenschaften und ihre Beziehungen zu Frankreich 1763–1800*, in: *Mannheimer Geschichtsblätter. Neue Folge* 1 (1994), S. 181–194.
- 18 PETER FUCHS: Art. „Lamey, Andreas“, in: *Neue Deutsche Biographie*, Bd. 13, Berlin 1982, S. 444f.; WILHELM KREUTZ: *Andreas Lamey (1726–1802) – ständiger Sekretär und produktivster Geschichtsforscher*, in: *In omnibus veritas* (wie Anm. 17), S. 61–74; JÜRGEN VOSS: *Vom Küfersohn aus Münster im Gregoriental zum Mannheimer Akademiesekretär und Gelehrten von europäischem Rang. Andreas Lamey (1726–1802)*, in: *Annuaire de la Société d'Histoire du Val et de la Ville de Munster* 50 (1995), S. 74–104.
- 19 CHRISTEL HESS: *Presse und Publizistik in der Kurpfalz in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts*, Frankfurt am Main u. a. 1987 (Europäische Hochschulschriften. Reihe 3: Geschichte und ihre Hilfswissenschaften, Bd. 322), S. 17–25; DIES.: *Redaktion und Zensur in einer Hand. Der Kurpfälzische Hofrat Andreas Lamey und seine „Mannheimer Zeitung“*, in: *Französische Revolution und deutsche Öffentlichkeit. Wandlungen in Presse und Alltagskultur am Ende des achtzehnten Jahrhunderts*, hg. von HOLGER BÖNING, München u. a. 1992 (Deutsche Presseforschung, Bd. 28), S. 369–378.
- 20 Zur Würdigung dieses Werks vgl. VEIT PROBST: *Machtpolitik und Mäzenatentum. Friedrich der Siegreiche von der Pfalz als Wegbereiter des deutschen Frühhumanismus*, in: *Mannheimer Geschichtsblätter. Neue Folge* 3 (1996), S. 153–173 (hier: S. 153); WIEGAND (wie Anm. 12), S. 75.
- 21 Christoph Ludwig von Bettendorff (1700–1763) litt an einer Intelligenzstörung und stand daher zeit lebens in der Obhut eines Vormunds (Karlsruhe, GLA, 72 Nr. 2819 und 125, Nr. 1930). Sein Vater war der kaiserliche Generalleutnant Philipp Ludwig von Bettendorff, der kurz vor seinem Tod im Jahre 1733 das Palais Morass erworben hat, in dem heute das Kurpfälzische Museum der Stadt Heidelberg untergebracht ist. Seine Mutter war Eleonore Charlotte von Bettendorff, geb. von Racknitz (1669–1746), deren monumentales, im Namen ihres Sohnes errichtetes Epitaph sich in der Providenzkirche in Heidelberg bewundern lässt. Vgl. hierzu ANNELIESE SEELIGER-ZEISS: *Geschichte und Gestalt der Providenzkirche Heidelberg*, in: *350 Jahre Providenzkirche Heidelberg. Festschrift zum Jubiläum 2011*, hg. von REINHARD STÖRZNER, Heidelberg 2011, S. 15–82, 150–153 (hier: Nr. 7, S. 64–66); ANNELIESE SEELIGER-ZEISS: *Heidelberger Grabmäler der Barockzeit zwischen 1700 und 1750*, in: *Heidelberg im Barock. Der Wiederaufbau der Stadt nach den Zerstörungen von 1689 und 1693*, hg. von FRIEDER HEPP und HANS-MARTIN MUMM, Heidelberg 2009, S. 165–179 (hier: S. 177f.); HARALD DRÖS: *Heidelberger Wappenbuch. Wappen an Gebäuden und Grabmalern auf dem Heidelberger Schloß, in der Altstadt und in Handschuhheim*, Heidelberg 1991 (Buchreihe der Stadt Heidelberg, Bd. 2), Nr. 588–605, S. 282–291; *Die Kunstden-*

- maler des Großherzogtums Baden. Beschreibende Statistik, Bd. 8: Kreis Heidelberg, Abt. 2: Die Kunstdenkmäler des Amtsbezirks Heidelberg (Kreis Heidelberg), bearb. von ADOLF VON OECHELHAEUSER, Tübingen 1913, S. 199f. (mit Abb. 128).
- 22 Zum Prozess vor dem kurpfälzischen Hofgericht: Karlsruhe, GLA, 72 Nr. 2871; vgl. hierzu auch BECKER (wie Anm. 4), S. 4.
- 23 Mit geschweifeter Klammer unterstrichen.
- 24 *Angeloch und Bettendorff* unterstrichen.
- 25 *ie* mit *as* überschrieben.
- 26 Nachfolgend *Famiel F* durchgestrichen.
- 27 28. Juli 1391. – Lehnbrief: Regg. Pfalzgrafen 1, Nr. 5347. Lehnrevers: Karlsruhe, GLA, 44 Nr. 216 (27. Juli 1391); Regg. Pfalzgrafen 2, Nr. 6597; KARL HEINRICH ROTH VON SCHRECKENSTEIN: Aus dem Lehens- und Adelsarchive, in: ZGO 38 (1885), S. 321–363 (hier: Nr. 1). Als Inhaber des Lehens sind Peter und Diether von Angeloch auch im Lehnbuch König Ruprechts verzeichnet: KARL-HEINZ SPIESS: Das älteste Lehnbuch der Pfalzgrafen bei Rhein vom Jahr 1401. Edition und Erläuterungen, Stuttgart 1981 (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg. Reihe A: Quellen, Bd. 30), S. 67, 165 (Nr. 368).
- 28 Kfst. Ruprecht II. (1390–1398). Die zuerst gesetzte Ordnungszahl *III* wurde nachträglich berichtigt.
- 29 Nachfolgend *nur üb* durchgestrichen.
- 30 *und Zugehör* am linken Rand ergänzt.
- 31 Nachfolgend *V* durchgestrichen.
- 32 29. Juni 1417. – Lehnrevers: Karlsruhe, GLA, 44 Nr. 224; ROTH VON SCHRECKENSTEIN (wie Anm. 27), Nr. 4.
- 33 Nachfolgend *Ludwig* durchgestrichen.
- 34 Kfst. Ludwig III. (1410–1436), auch „der Ältere“ oder „der Bärtige“ genannt.
- 35 30. Nov. 1437. – Lehnbrief: FrhA Schatthausen, Nr. U17 (3. Dez. 1437). Lehnrevers: Karlsruhe, GLA, 44 Nr. 233 (3. Dez. 1437); ROTH VON SCHRECKENSTEIN (wie Anm. 27), Nr. 5.
- 36 Pfgf. Otto I. von Mosbach (1410–1461), bis 1442 als Vormund Kfst. Ludwigs IV. Regent der Kurpfalz.
- 37 Nachfolgend 1443 durchgestrichen.
- 38 9. Apr. 1443. – Lehnrevers: Karlsruhe, GLA, 44 Nr. 236 (12. Apr. 1443); ROTH VON SCHRECKENSTEIN (wie Anm. 27), Nr. 6.
- 39 Kfst. Ludwig IV. (1436–1449).
- 40 *Angeloch halb* unterstrichen.
- 41 Ludwig von Bettendorff war der Bruder Ulrichs von Bettendorff († 15. Febr. 1451), der in Heidelberg nicht nur das Amt des Schultheißen bekleidete, sondern auch als Kämmerer Kfst. Ludwigs III. von der Pfalz fungierte. Vgl. hierzu DI XII Nr. 99; CHRISTOPH VON BRANDENSTEIN: Urkundenwesen und Kanzlei, Rat und Regierungssystem des Pfälzer Kurfürsten Ludwig III. (1410–1436), Göttingen 1983 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte, Bd. 71), S. 248f. Da Ludwigs Sohn (Philipp der Jüngere) an einer Intelligenzstörung litt, wurde nach Ludwigs Tod Ulrichs gleichnamiger Sohn (Philipp der Ältere) mit Gauangelloch belehnt (vgl. hierzu auch Anm. 52).
- 42 12. März 1450. – Lehnrevers: Karlsruhe, GLA, 44 Nr. 729.
- 43 Kfst. Friedrich I. (1451–1476), auch „der Siegreiche“ genannt.
- 44 *als ... Philips* am linken Rand ergänzt.
- 45 *diese* durchgestrichen und *solche* darübergeschrieben.
- 46 19. Febr. 1453. – Lehnbrief: Karlsruhe, GLA, 44 Nr. 730. Lehnrevers: Karlsruhe, GLA, 44 Nr. 731. Die Belehnung ist darüber hinaus auch im Lehnbuch Kfst. Friedrichs I. verzeichnet (Karlsruhe, GLA, 67 Nr. 1057, fol. 242v). Vgl. hierzu ALFRED F. WOLFERT: Die Wappen im Lehenbuch des Kurfürsten Friedrich I. von der Pfalz 1471, in: Beiträge zur Erforschung des Odenwaldes und seiner Randlandschaften 4 (1986), S. 279–344; KONRAD KRIMM: Ein königsgleicher Lehnshof. Das Lehnbuch Pfalzgraf Friedrichs des Siegreichen und seine Miniaturen, in: Mittelalter. Schloss Heidelberg und die Pfalzgrafschaft bei Rhein bis zur Reformationszeit, hg. von VOLKER RÖDEL, 2., veränderte Aufl., Regensburg 2002 (Schätze aus unseren Schlössern, Bd. 7), S. 61–73.

- 47 Der nachfolgende Absatz wurde vollständig gestrichen: § 4. *Ludwigs von Bettendorff Sohn [...]* Philipp von Bettendorff kaufte um das Jahr 1477 von Ruprecht Mönchen von Rosenberg auch den andern halben Theil dieses pfälzischen Mannlebens.
- 48 unmündigen Sohns durchgestrichen und *minorennen* darübergeschrieben.
- 49 21. Nov. 1463. – Lehnrevers: Karlsruhe, GLA, 44 Nr. 732.
- 50 *Philips* durchgestrichen und Ludwig darübergeschrieben.
- 51 er am linken Rand ergänzt.
- 52 Kremer unterlaufen hier gleich mehrere Fehler: Zum einen erwarb die zweite Hälfte des Lehens Gauangelloch nicht, wie von Kremer angenommen, Ludwig von Bettendorffs Sohn Philipp (d. J.), der – wie aus mehreren Lehnreversen hervorgeht (Karlsruhe, GLA, 44 Nr. 734, 736, 738) – an einer Intelligenzstörung litt (*der nit by vernunfft ist*), sondern Ludwigs gleichnamiger Neffe Philipp (d. Ä.). Zum anderen muss der Erwerb dieser zweiten Hälfte des Lehens bereits 1476 erfolgt sein, denn für diese stellte Philipp (d. Ä.) von Bettendorff Kfst. Friedrich I. (dem Siegreichen) bereits am 22. Apr. 1476 einen Lehnrevers aus (Karlsruhe, GLA, 44 Nr. 735). Für die 1450 erworbene andere Hälfte des Lehens hatte er diesem im Namen seines Veters bereits am 29. Mai 1472 einen Lehnrevers ausgestellt (Karlsruhe, GLA, 44 Nr. 734; verzeichnet auch im Lehnbuch Kfst. Friedrichs: Karlsruhe, GLA, 67 Nr. 1911, fol. 196r). Nachdem mit dem Tod Kfst. Friedrichs I. am 12. Dez. 1476 der Herrenfall eingetreten war, belehnte dessen Nachfolger, Kfst. Philipp der Aufrichtige, am 10. März 1477 Philipp (d. Ä.) erneut mit der 1476 erworbenen Hälfte des Lehens (Lehnbrief: FrhA Schatthausen, Nr. U35; Lehnrevers: Karlsruhe, GLA, 44 Nr. 737; verzeichnet ist diese Belehnung auch im Lehnbuch Kfst. Ludwigs V.: Karlsruhe, GLA, 67 Nr. 1058, fol. 287r/v). Gleichzeitig stellte Philipp (d. Ä.) im Namen seines Veters auch einen Lehnrevers für dessen Hälfte des Lehens aus (Karlsruhe, GLA, 44 Nr. 736).
- 53 14. Mai 1480. – Lehnrevers: Karlsruhe, GLA, 44 Nr. 738 (16. Mai 1480). Die Belehnung ist auch in den Lehnbüchern Kfst. Philipps des Aufrichtigen (Karlsruhe, GLA, 67 Nr. 1007, fol. 220r/v) und Kfst. Ludwigs V. (Karlsruhe, GLA, 67 Nr. 1058, fol. 287r) verzeichnet. Dass Philipp (d. Ä.) von Bettendorff demselben Kfst.en, der ihn nur drei Jahre zuvor bereits mit den beiden Hälften des Lehens Gauangelloch belehnt hatte (vgl. Anm. 52), hier erneut einen Lehnrevers ausstellt, der nun erstmals beide Hälften des Lehens umfasst, lässt nur den Schluss zu, dass Philipp (d. J.), in dessen Namen er damals die eine Hälfte des Lehens empfangen hatte, inzwischen verstorben war.
- 54 Kfst. Philipp der Aufrichtige (1476–1508).
- 55 mit ... ganz eingerückt.
- 56 Nachfolgend 14 durchgestrichen.
- 57 6. Dez. 1508. – Lehnrevers: Karlsruhe, GLA, 44 Nr. 741.
- 58 Kfst. Ludwig V. (1508–1544), auch „der Friedfertige“ genannt.
- 59 15. Jan. 1516. – Nachfolgend *belehnt und dann* durchgestrichen.
- 60 Nachfolgend *Chu* durchgestrichen.
- 61 Kfst. Friedrich II. (1544–1556).
- 62 25. Jan. 1545. – Nachfolgend *belehnet* durchgestrichen.
- 63 Kfst. Ottheinrich (1556–1559).
- 64 Kfst. Ludwig VI. (1576–1583).
- 65 Auch hier unterlaufen Kremer mehrere Fehler: Zum einen steht seine abschließende Feststellung, Wolfgang von Bettendorff sei von fünf aufeinanderfolgenden Kfst.en mit Gauangelloch belehnt worden, in offensichtlichem Widerspruch dazu, dass er zuvor nur vier Belehnungen aufzählt. Zum anderen ist ebendieser Wolfgang, wie sich anhand seines erhaltenen Grabsteins eindeutig nachweisen lässt (vgl. Anm. 123) und Kremer in seiner Stammtafel (Nr. 5) auch korrekt angibt, bereits im Jahre 1555 gestorben. Daher können ihm nur die ersten beiden Belehnungen zugeordnet werden. Vgl. hierzu die erhaltenen Lehnreverse vom 15. Jan. 1516 (Karlsruhe, GLA, 44 Nr. 742; eine Abschrift dieses Lehnreverses findet sich auch im Lehnbuch Kfst. Ludwigs V.: Karlsruhe, GLA, 67 Nr. 1058, fol. 287r) und vom 29. Jan. 1545 (Karlsruhe, GLA, 44 Nr. 745), mit denen Wolfgang den Kfst.en Ludwig V. und Friedrich II. seine Belehnung mit Gauangelloch bestätigte. Die beiden von Kremer genannten späteren Belehnungen müssen hingegen Wolfgangs Sohn Friedrich zugeordnet werden. Vgl. hierzu dessen Lehnreverse für die Kfst.en Ottheinrich und Ludwig VI. vom 4. Dez. 1556 (Karlsruhe, GLA, 44 Nr. 747) und vom 19. Aug. 1577 (Karlsruhe, GLA, 44 Nr. 751). Gänzlich unerwähnt bleibt von Kremer schließlich die Belehnung Friedrichs von Bettendorff mit Gauangelloch durch Kfst. Friedrich III. (1559–1576), die durch einen Lehnrevers vom 7. Febr. 1560 belegt

- ist (Karlsruhe, GLA, 44 Nr. 749). Insgesamt fanden also in dem von Kremer beschriebenen Zeitraum tatsächlich fünf Belehnungen statt.
- 66 Wolfgang von Bettendorff ist bereits im Jahre 1555 gestorben (vgl. Anm. 65, 123). – Nachfolgend *un* durchgestrichen.
- 67 Nachfolgend *ge* [?] durchgestrichen.
- 68 *Hans Philipp* unterstrichen.
- 69 Lehnsrevers: Karlsruhe, GLA, 44 Nr. 755 (31. Mai 1582).
- 70 Kfst. Ludwig VI. (1576–1583).
- 71 *nach diesem* durchgestrichen und *als er majorenn geworden* darübergeschrieben.
- 72 *den ... 1589* am linken Rand ergänzt. – Lehnsrevers: Karlsruhe, GLA, 44 Nr. 760.
- 73 Pfgf. Johann Casimir, Kuradministrator (1583–1592).
- 74 Lehnsrevers: Karlsruhe, GLA, 44 Nr. 762.
- 75 Kfst. Friedrich IV. (1583–1610).
- 76 Lehnsrevers: Karlsruhe, GLA, 44 Nr. 765.
- 77 Hzg. Johann II. von Zweibrücken (1604–1635), Kuradministrator (1610–1614).
- 78 Lehnsrevers: Karlsruhe, GLA, 44 Nr. 770.
- 79 Nachfolgend *ihn* durchgestrichen.
- 80 Das Ende dieses Absatzes wurde vollständig gestrichen: *und auf solche Weiße ist auch vor sie alle unter dieser Regierung ein Lehen-Brief ausgefertigt worden, vermög[ens] eines Regierungs-Bericht[s] an den Churfürsten in Bayern [...] 23ten Dez. 1631.*
- 81 Nachfolgend *d* durchgestrichen.
- 82 Pfgf. Ludwig Philipp, Kuradministrator (1633–1649).
- 83 *dieser* eingefügt.
- 84 Kfst. Karl I. Ludwig (1649–1680).
- 85 *ge* eingefügt.
- 86 Lehnbrief: FrhA Schatthausen, Nr. U172 (2. Aug. 1651).
- 87 *dem* eingefügt.
- 88 Kfst. Karl I. Ludwig (1649–1680).
- 89 Nachfolgend *und* durchgestrichen.
- 90 *Philipp* durchgestrichen und Ludwig darübergeschrieben.
- 91 *also ... damahls* eingefügt.
- 92 Kfst. Karl II. (1680–1685).
- 93 Kfst. Philipp Wilhelm (1685–1690).
- 94 Der Absatz bricht hier unvermittelt ab.
- 95 Nachfolgend *un* [?] durchgestrichen.
- 96 Nachfolgend *g* durchgestrichen.
- 97 Nachfolgend *würcklich belehnt* durchgestrichen.
- 98 Lehnbrief Kfst. Johann Wilhelms (1690–1716): FrhA Schatthausen, Nr. U192. Lehnsrevers: Karlsruhe, GLA, 44 Nr. 791.
- 99 Lehnsrevers: Karlsruhe, GLA, 44 Nr. 796.
- 100 Kfst. Karl III. Philipp (1716–1742).
- 101 *vor* durchgestrichen und *nach* darübergeschrieben.
- 102 Nachfolgend *den* durchgestrichen.
- 103 *so* eingefügt.
- 104 Nachfolgend *nur* durchgestrichen.
- 105 Lehnsrevers: Karlsruhe, GLA, 44 Nr. 799.
- 106 Nachfolgend *au* [?] durchgestrichen.

- 107 Nachfolgend *und zugleich dieser Ludwig Job[ann] Wallrad sowoll vor sich, als auch* durchgestrichen, das folgende *wurde* darübergeschrieben und dieses anschließend ebenso wieder durchgestrichen.
- 108 Lehnbrief Kfst. Karls III. Philipp (1716–1742): FrhA Schatthausen, Nr. U208.
- 109 Nachfolgend *v* durchgestrichen.
- 110 Nachfolgend *unmündigen* durchgestrichen.
- 111 Nachfolgend *l* durchgestrichen.
- 112 Nachfolgend *Lin* durchgestrichen.
- 113 *von ... Agnaten* am linken Rand ergänzt.
- 114 Nachfolgend *lehen* durchgestrichen.
- 115 *Ob ... worden* eingerückt.
- 116 *g* eingefügt.
- 117 (§ 3. und 5.) eingefügt.
- 118 Nachfolgend *u* durchgestrichen
- 119 Nachfolgend *wa* [?] durchgestrichen.
- 120 *serenissime* eingefügt.
- 121 Philipp (d. Ä.) von Bettendorff unterhielt in der Pfarrkirche von Gauangelloch einen Seitenaltar, der der hl. Maria geweiht war. Vgl. FRIEDRICH VON WEECH: Das Wormser Synodale von 1496, in: ZGO 27 (1875), S. 227–326, 385–454 (hier: S. 423f.). Der Grabstein seiner ersten Ehefrau Elisabeth Laemmlin von Horkheim befindet heute sich an der Außenmauer der ev. Kirche Gauangelloch (DI XII Nr. 125).
- 122 Hans von Bettendorff (* 1483/84; † 13. Mai 1556); Haushofmeister der Kfst.en Ludwig V., Friedrich II. und Ottheinrich; sein Epitaph befindet sich ebenso wie der Grabstein seiner Ehefrau Barbara von Gemmingen an der Außenmauer der kath. Kirche Nußloch (DI XII Nr. 216, 283).
- 123 Wolfgang von Bettendorff (* 1490; † 16. Mai 1555); kurpfälzischer Oberamtmann von Otzberg; sein Epitaph befindet sich in der ev. Kirche Groß-Umstadt (DI IL Nr. 198).
- 124 Dietrich von Bettendorff (* 1518/19; † 31. Jan. 1580); Bischof von Worms (1552–1580); monumentales Epitaph im Wormser Dom (DI XXIX Nr. 514); zu seiner Vita vgl. BURKHARD KEILMANN: Das Bistum vom Hochmittelalter bis zur Frühen Neuzeit, in: Das Bistum Worms. Von der Römerzeit bis zur Auflösung 1801, hg. von FRIEDHELM JÜRGENSMEIER, Würzburg 1997 (Beiträge zur Mainzer Kirchengeschichte, Bd. 5), S. 44–193 (hier: S. 173–180); BURKHARD KEILMANN: Art. „Bettendorff, Dietrich von“, in: Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches. Ein biographisches Lexikon, Bd. 2: 1448 bis 1648, hg. von ERWIN GATZ, Berlin 1996, S. 52f.; ANTON PHILIPP BRÜCK: Art. „Dietrich II., v. Bettendorff“, in: Neue Deutsche Biographie, Bd. 3, Berlin 1957, S. 687; DERS.: Bistum und Hochstift Worms um das Jahr 1600, in: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde. Neue Folge 25 (1956/57), S. 165–182.
- 125 Nachfolgend *weiß* durchgestrichen.
- 126 *Machte ... solches* doppelt unterstrichen.
- 127 1597 versehentlich nicht durchgestrichen.
- 128 Friedrich von Bettendorff (* 1524; † 19. Sept. 1581 in Offenau); kurpfälzischer Oberamtmann von Otzberg; Mitglied im Großen Ausschuss des Reichritterkantons Kraichgau; sein Grabstein befindet sich ebenso wie der seiner Ehefrau Sibylle von Venningen in der ev. Kirche Gauangelloch (DI XII Nr. 354, 571); vgl. ANDERMANN (wie Anm. 2), S. 323.
- 129 *Bekom[m]t ... Nußloch*: Durch doppelte Unterstreichung hervorgehoben.
- 130 Wolff Wilhelm von Bettendorff († 23. Okt. 1628); begraben in der kath. Kirche Nußloch (DI XII Nr. 610).
- 131 Georg Eberhard von Bettendorff († 06. Juli 1610); kurpfälzischer Hofjunker; begraben am 10. Juli 1610 in der Peterskirche Heidelberg (DI XII Nr. 575).
- 132 *Abgang* durchgestrichen und *Erben* darübergeschrieben.
- 133 Nachfolgend *N* durchgestrichen.
- 134 *Stifter ... Linie* unterstrichen.
- 135 Nachfolgend *Linie* durchgestrichen.
- 136 *Stifter ... Linie* unterstrichen.

- 137 *Stifter ... Linie* unterstrichen.
- 138 Johann Philipp von Bettendorff (* 1565; † 12. Apr. 1614); sein Grabstein befindet sich in der ev. Kirche Gauangelloch (DI XII Nr. 588).
- 139 *anno 1684* durchgestrichen.
- 140 *Verordnung* versehentlich wiederholt.
- 141 Nachfolgend *seinem* durchgestrichen.
- 142 Nachfolgend *Hauß Wolff (N. 7) das Hauß Nußloch* durchgestrichen.
- 143 *erbte ... Ludwig* doppelt unterstrichen.
- 144 *Reinhard* unterstrichen.
- 145 Friedrich von Bettendorff (* 1618/19; † 4. Febr. 1668); Burgvogt in der Friedrichsburg (Mannheim); sein Grabmal befindet sich in der ev. Kirche Gauangelloch; vgl. MANFRED KREBS: Die kurpfälzischen Dienerbücher. 1476–1685, in: Mitteilungen der Oberrheinischen Historischen Kommission 1 (1942), S. 7–168 (hier: Nr. 165); STOCKER (wie Anm. 4), S. 17.
- 146 Johann Philipp von Bettendorff († 10. Aug. 1674); 1657 als Rat und Stäbler, 1662 als Haushofmeister Kfst. Karls I. Ludwig nachweisbar; ließ im Jahre 1665 gemeinsam mit seiner Ehefrau Helena Katharina die im Dreißigjährigen Krieg zerstörte Burg Gauangelloch wiederaufbauen; das Grabmal Helena Katharinas befindet sich in der ev. Kirche Gauangelloch; vgl. HARTMUT RIEHL und JÜRGEN ALBERTIS: Burgen und Schlösser im Kraichgau, überarbeitete, aktualisierte und ergänzte Neuaufl., Ubstadt-Weiher u. a. 2014, S. 35f.; KREBS (wie Anm. 145), Nr. 166; Die Kunstdenkmäler des Großherzogtums Baden (wie Anm. 21), S. 29f.; STOCKER (wie Anm. 4), S. 9f., 18.
- 147 Johann Ludwig von Bettendorff (* 29. Aug. 1633 in Heidelberg; † 5. Mai 1701 in Ladenburg); kaiserlicher Rat; Sequester in Ladenburg; sein Grabstein befindet sich an der Außenmauer der kath. Kirche Nußloch; zu seiner Vita und zu seinem Testament vgl. HELMUT WALTHER: Johann Ludwig von Bettendorff. Herkunft, Familie und Ämter, in: Kurpfälzer Winzerfestanzeiger, Jg. 2003, S. 64–66.
- 148 zu *Wiesloch* eingefügt.
- 149 *Ludwig* durchgestrichen und *Fridr[ich]* darübergeschrieben.
- 150 Nachfolgend *von deren* durchgestrichen.
- 151 Philipp Friedrich von Bettendorff (* 7. Febr. 1653; † 16. Okt. 1720); vgl. STOCKER (wie Anm. 4), S. 18.
- 152 Karl Ludwig von Bettendorff (* 12. Febr. 1660; † 1708); kaiserlicher General; vgl. ebd., S. 18.
- 153 Philipp Adam von Bettendorff (* 5. Dez. 1699; † 1. Nov. 1739); vgl. ebd., S. 18.
- 154 *N. ... Zillenhard* unterstrichen.
- 155 Der Erblasser (Nr. 46) und seine sieben bei Eintritt des Mannfalls lebenden Agnaten (Nr. 18, 22f., 28, 30, 34f.) wurden in der Stammtafel durch eine besonders dicke Unterstreichung hervorgehoben.